

Entwicklung inklusiv(e)

Kind – Familie – Netzwerk



**30 Jahre Rahmenkonzeption Frühförderung in
Baden-Württemberg**

**Symposium Frühförderung
Baden-Württemberg**

11. Oktober 2023

Abstracts und Programm

Stuttgart
Haus der Wirtschaft
Willi-Bleicher-Str. 19



Baden-Württemberg
REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTT GART

Überregionale Arbeitsstelle Frühförderung BW
Pädagogischer Bereich Medizinischer Bereich
Abt. 7 Schule und Bildung Landesärztin für Menschen mit
Behinderungen bei Abt. 9

Vorträge am Vormittag

Frühförderung inklusiv(e) rückblickend – aktuell – zukünftig

Entwicklung der Frühförderung aus der Sicht der Podiumsgäste

Moderation: Nina Meyer, Sven Müller-Entenmann

Ingrid Schmid

Die Veröffentlichung der Rahmenkonzeption Frühförderung 1993 als Ergebnis eines Entwicklungsprozesses unter Einbezug unterschiedlicher Partner und Fachlichkeiten war und ist der wichtige Meilenstein für das System der Frühförderung in Baden-Württemberg. Die Rahmenkonzeption ist Grundlage für strukturelle Entwicklungen wie die Festschreibung der Ressourcen der sonderpädagogischen Frühförderung, die Einrichtung Interdisziplinärer Frühförderstellen einschließlich der Frühförderungsverordnung, die 2014 in die Landesrahmenvereinbarung umgesetzt wurde. Das Anforderungsprofil für SPZ ist Bestandteil der Rahmenkonzeption.

Die konzeptionell-fachlichen Grundgedanken, insbesondere die Grundsätze der Frühförderung (Ganzheitlichkeit, Familienorientierung, Interdisziplinarität, Regionalisierung, Kooperation) sind nach wie vor gültig. Allerdings muss reflektiert werden, ob und wie diese Leitgrundsätze in der Realität der Frühförderung so auch angekommen sind und wie sie in einer sich verändernden Welt und im veränderten Aufwachsen von Kindern heute und in Zukunft umgesetzt werden müssen. Letztendlich muss Frühförderung so gestaltet sein, dass sie den Bedarfen der Kinder und ihrer Familien gerecht wird und eine bestmögliche Teilhabe am Leben ermöglicht.

Frühförderung inklusiv – eine herausfordernde Aufgabe für alle im Feld Tätigen und Beteiligten!

Ingrid Schmid, Regierungsschuldirektorin a.D.

Das ist für mich neu, . . .

Da habe ich noch Fragen . . .

Das ist mir wichtig zu sagen . . .

Frühförderung inklusiv(e) rückblickend – aktuell – zukünftig

Entwicklung der Frühförderung aus der Sicht der Podiumsgäste

Moderation: Nina Meyer, Sven Müller-Entenmann

Prof. Dr. med. Rainer Blank

Frühe Diagnostik, Intervention und Pädagogik ist mittlerweile weltweit anerkannt und in vielen Ländern in die Versorgung von Kindern integriert. Deutschland zählt zu den ersten Ländern, die im Rahmen von Frühförderverordnungen die organisatorisch-institutionelle Umsetzung geregelt haben. Die Rahmenvereinbarung des Landes Baden-Württemberg zählt hier sicher zu den Meilensteinen. Mittlerweile ist die Interdisziplinäre wie auch die sonderpädagogische Frühförderung in eigenständigen Einrichtungen wie in Verbindung oder als Teil der sozialpädiatrischen Versorgung an Sozialpädiatrischen Zentren nicht mehr wegzudenken.

Leider klaffen Nachfrage und Angebot zunehmend auseinander, was sich in Wartezeiten und Ausdünnung von Angeboten äußert. Neben Personalmangel spielen höhere Inanspruchnahme durch Zuwanderung, durch familiäre psychosoziale Notlagen sowie steigenden Zahlen auch infolge einer früheren Identifikation von bedrohten Kindern eine Rolle. Die Zusammenarbeit von Sozialpädiatrischen Zentren (SPZ) und Frühfördereinrichtungen verläuft insgesamt gut. Angesichts der Gesamtsituation ist ein eng vernetztes und effizientes Vorgehen im Sinne einer zielgerichteten alltags- und teilha-beorientierten Diagnostik und Intervention von Bedeutung und insbesondere eine frühzeitige Absprache und Weiterversorgung an den SPZ beim Übergang vom Kindergarten- zum Schulalter besonders wichtig. Die Finanzierung von SPZ wie Frühfördereinrichtungen muss an die oben genannten Rahmenbedingungen angepasst werden und gleichzeitig die überbordende Bürokratie reduziert werden.

Prof. Dr. med. Rainer Blank

Das ist für mich neu, . . .

Da habe ich noch Fragen . . .

Das ist mir wichtig zu sagen . . .

Frühförderung inklusiv(e) rückblickend – aktuell – zukünftig

Entwicklung der Frühförderung aus der Sicht der Podiumsgäste

Moderation: Nina Meyer, Sven Müller-Entenmann

Prof. Dr. phil. Hans Weiß

Frühförderung und 30 Jahre Rahmenkonzeption – Blicke zurück, darauf und voraus

Blick zurück: Die Rahmenkonzeption (RK) Frühförderung hat wichtige Grundlagen gelegt und richtungsweisende Schritte zur Entwicklung einer Frühförderung mit hoher Qualität in BW angestoßen. Dazu gehören u. a. die Schaffung der Überregionalen Arbeitsstelle mit sonderpäd. und med. Bereich, die Etablierung Interdisziplinärer Frühförderstellen (derzeit 39), die Entwicklung von Beratungsstellenverbunden der Sonderpäd. Beratungsstellen sowie fundierte Überlegungen zu den Leitprinzipien Interdisziplinarität, Familienorientierung etc. Zudem bildete die RK die Grundlage für die Landesrahmenvereinbarung FF von 2014.

Blick darauf: Die Intention der RK, eine Vernetzung des relativ kleinteiligen Systems der Frühförderung in BW intern und mit angrenzenden Bereichen wie Gesundheitssystem (niedergelassene Ärzte und Therapeutinnen; SPZ etc.) und Bildungssystem (Kita) anzuregen, hat nachhaltige positive Spuren hinterlassen. Nicht zuletzt dadurch, dass sich Eltern an jede Sonderpäd. Beratungsstelle oder IFFS wenden können und diese als „Anlaufstellen“ sie ggf. angemessen weitervermitteln muss, ist das System niederschwelliger geworden. Allerdings bestehen weiterhin starke personelle Fluktuationen in den Sonderpäd. Beratungsstellen. Umsetzungshemmnisse der Rahmenkommission liegen auch darin, dass die freiwilligen Leistungen des Landes seit Jahren „gedeckelt“ sind. Armut, soziale Randständigkeit, familiäre Erschöpfung, psychische Beeinträchtigungen von Eltern, Migration, Folgen der Pandemie, elterliche Erziehungsunsicherheit, neue Formen von Behinderung (z. B. bei extrem Frühgeborenen) und Entwicklungsbeeinträchtigung erhöhen den Bedarf an Frühförderung. Dem stehen kapazitätsmäßige Einschränkungen durch Fachkräftemangel gegenüber. Dies hat problematische Folgen für die Niederschwelligkeit des Systems Frühförderung, die vor allem sozial benachteiligte Familien betreffen. Veränderte Formen von Familien machen es auch erforderlich, über Familienorientierung weiter nachzudenken, damit die Frühförderung z. B. auch beim Förderort Kita eine FF *mit* den Eltern (und/oder anderen engen Bezugspersonen des Kindes) – als Voraussetzung für eine wirksame Förderung – bleibt.

Blick nach vorne: Die RK ist anschlussfähig an Herausforderungen und Entwicklungen für die FF: Der „Geist“ der Vernetzung, den die RK atmet, ist eine gute Bedingung für die Verbindung von Frühförderung und Frühen Hilfen mit entsprechenden synergetischen Effekten. Die RK enthält wichtige Aussagen zur Schnittstelle der Frühförderung zur Kinder- und Jugendhilfe, die im Blick auf gesetzliche Veränderungen (BTHG; „Inklusives SGB VIII“) anregend sein können.

Bedarf es einer „RK 2.0“ als „Frühförderung 2030“? Für den Erhalt und die Weiterentwicklung des differenzierten Frühfördernetzwerkes in BW ist die Beantwortung der Fragen maßgebend: „Was ist uns Familie, was sind uns Kinder wert? Was sind uns gerechte Entwicklungschancen und Prävention wert?“

Prof. Dr. phil. Hans Weiß

Das ist für mich neu, . . .

Da habe ich noch Fragen . . .

Das ist mir wichtig zu sagen . . .

Entwicklungsförderung inklusive Kinderschutz – die Rolle der Frühförderung in den Netzwerken Kinderschutz

Prof. Dr. med. Jörg M. Fegert

Oft sind zu Beginn einer Frühförderung die Ursachen für zum Teil auch massive Entwicklungsrückstände unklar. Neben unterschiedlichen anderen Ursachen kommt differentialdiagnostisch immer wieder frühe Vernachlässigung als Ursache oder Mitursache für den Entwicklungsrückstand in Frage. Kinder mit Gesundheitsstörungen haben ein erhöhtes Risiko misshandelt zu werden. In Deutschland beträgt die Prävalenz von chronischen Erkrankungen bei 0 - 17-Jährigen etwa 16%. Für chronisch kranke oder behinderte Kinder wird je nach Studie von Odds Ratios zwischen 2 und 7 in Bezug auf Vernachlässigung, Misshandlung und Missbrauch ausgegangen. Das heißt, diese Kinder haben zumindest ein doppeltes Risiko Opfer von Kindesmisshandlung, Missbrauch und Vernachlässigung zu werden. Zahlen aus den USA zeigen, dass 14% aller von Kindesmisshandlung und Vernachlässigung Betroffenen eine Behinderung haben. Fast die Hälfte aller Kinder, bei denen die Child Protection Services tätig wurden, hatten keinen normalen Entwicklungsstand. Insofern ist es offensichtlich, dass die Frühförderung Teil des interdisziplinären Netzwerks Kinderschutz sein muss. § 4 KKG regelt den Umgang mit der Schweigepflicht bei gewichtigen Anhaltspunkten auf eine Kindeswohlgefährdung. Im Referat wird die Definition der Kindeswohlgefährdung wie auch der gewichtigen Anhaltspunkte dargelegt. Auf die Beratungstätigkeit der rund um die Uhr erreichbare Beratung der Medizinischen Kinderschutzhotline (0800 19 210 00) wird hingewiesen.

Prof. Dr. med. Jörg M. Fegert

Das ist für mich neu, . . .

Da habe ich noch Fragen . . .

Das ist mir wichtig zu sagen . . .

Themengruppen am Nachmittag

Themengruppe 1

Auf dem Weg zur gelingenden Interdisziplinarität und Kooperation in der Frühförderung

Ulrike Bockmaier, Nikola Determann, Sabine Jurgan, Dr. Ramona Thümmler

Raum: Reutlingen, 2. OG

Interprofessionelle Zusammenarbeit ist ein Grundpfeiler der Frühförderung und seit vielen Jahren in der Rahmenkonzeption verankert. Im Workshop werden zunächst theoretische Grundlagen sowie aktuelle Forschungsergebnisse zur multiprofessionellen Zusammenarbeit vorgestellt. Wir wollen diese anschließend anhand eines Praxisbeispiels aus der Frühförderung konkretisieren und diskutieren. Erfahrungen und Fragen der Teilnehmenden werden hierbei einbezogen. Ziel des Workshops ist es, Aspekte gelingender Interdisziplinarität und gelingender Kooperation gemeinsam zu erarbeiten.

Themengruppe 2

Kinderwelten – Medienwelten!? Vielfalt und Faszination

Die Rolle der Medien im Alltag von Kindern

Andreas Streble

Raum: Karlsruhe, 1. OG

In der heutigen, digital vernetzten Welt nimmt die Interaktion von Kindern mit Medien eine zentrale Rolle ein. Die Faszination, die von digitalen Geräten und Medien ausgeht, ist unbestreitbar. Doch was bedeutet das für das Alltagsleben unserer Kinder?

Der Fokus dieser Themengruppe liegt auf den vielfältigen Chancen und Risiken, die sich aus der intensiven Mediennutzung ergeben. Einerseits können Medien in der Erziehung als Hilfsmittel dienen und als Kommunikationsmittel die Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen stärken, insbesondere bei Kindern mit Beeinträchtigungen. Andererseits birgt die Fixierung auf Medien Risiken und stellt Eltern und Fachkräfte vor neue Herausforderungen.

Die Medienkompetenz von Fachkräften in Kindertageseinrichtungen ist entscheidend, wenn es darum geht, den Kindern einen verantwortungsbewussten und gesunden Umgang mit Medien zu vermitteln. Diese Fachkräfte sind auch für die Beratung von Eltern bezüglich der Mediennutzung und -aneignung ihrer Kinder verantwortlich. Es besteht daher ein dringender Bedarf an Medienkompetenzförderung sowohl für Eltern als auch für pädagogische Fachkräfte. Hierbei bieten niederschwellige Angebote eine effektive Möglichkeit zur Unterstützung.

Abschließend diskutiert diese Themengruppe, wie das Thema "Medien" in Kitas weiterentwickelt werden kann und welche Rolle das Elternhaus in diesem Kontext spielt.

Es geht darum, eine Balance zwischen Kita und Elternhaus zu finden, um den Kindern ein ausgewogenes Medienumfeld zu bieten.

Die Auseinandersetzung mit der Rolle von Medien im Kinderalltag ist nicht nur spannend, sondern auch entscheidend für die zukünftige Entwicklung unserer Gesellschaft. Es ist an der Zeit, dass wir uns aktiv mit den Chancen und Herausforderungen dieser Entwicklung auseinandersetzen.

Themengruppe 3

Familienorientierung in der Frühförderung bei Kindern mit Behinderungen

Prof. Dr. Markus Lang

Raum: König-Karl-Halle

Zu Beginn des Beitrags steht ein Input, der einen Überblick über Familienorientierung in der Frühförderung bietet, den Begriff klärt und einordnet sowie entsprechende Kriterien veranschaulicht. Im Anschluss daran werden ausgewählte Forschungsergebnisse zur Familienorientierung in der Frühförderung bei Kindern mit Behinderungen vorgestellt. Die Teilnehmenden sollen vor diesem Hintergrund ihre eigene Frühfördertätigkeit reflektieren und Praxiserfahrungen austauschen. Gemeinsam sollen in einem nächsten Schritt Schlussfolgerungen abgeleitet und entwickelt werden, wie Familienorientierung konkret umgesetzt werden kann und welche Maßnahmen hierfür notwendig werden.

Themengruppe 4

Netzwerk Frühe Hilfen

- ein Beispiel für gelingende Kooperation

Birgit Unger

Raum: Ulm, 1. OG

Seit mittlerweile elf Jahren lassen sich in den Stadt- und Landkreisen mit den Frühen Hilfen regionale Netzwerkstrukturen zur Versorgung und Unterstützung von Familien mit Kindern im Alter von 0-3 Jahren vorfinden. Die Netzwerkkoordinierenden der einzelnen Kreise bieten dabei eine zentrale Anlaufstelle, bei der die Fäden zusammenlaufen können und mit deren Hilfe immer wieder neue Anknüpfungspunkte ermöglicht werden. Dies ist nur durch Kooperationen mit möglichst vielen Netzwerkpartnern, die im Kontakt mit Familien stehen oder Hilfen anbieten, möglich. Da die Bedarfslagen der Familien sehr unterschiedlich sind, ist es die Herausforderung im Bereich der Frühen Hilfen, möglichst breit aufgestellt und vernetzt zu sein, sodass die Familien schnell und unkompliziert eine geeignete Hilfe bzw. Unterstützung erhalten. Wie die Koordinierenden die Netzwerkstrukturen auch mit Hilfe von Kooperationen erhalten, nutzen und erweitern, wird im Rahmen der Themengruppe näher erläutert.

Themengruppe 5

Spielst du noch oder wischt du schon?

Aspekte familienorientierter Medienerziehung bis zum Schuleintritt

Konstanze Augst, Heidelinde Helbig, Annette Moser

Raum: Studio A, 3. OG

Im ersten Schritt findet eine Definition und Eingrenzung des Begriffes „Familienorientierung in der Frühförderung“ als tragendem Modul der Rahmenkonzeption statt. Praktische Umsetzungsmöglichkeiten werden anhand zweier Tools kurz skizziert. Dies leitet über zur intensiven Beschäftigung mit dem Themenkomplex „Medienerziehung in der Frühförderung“:

Ab dem Tag der Geburt sind Kinder heutzutage von digitalen Medien umgeben. Für die meisten Menschen gehören diese zum Alltag dazu und sind nicht mehr wegzudenken. Nur die wenigsten machen sich jedoch Gedanken darüber, welche Auswirkungen die permanente Nutzung auf die Entwicklung des Kindes und die Interaktion zwischen Kind und Umwelt hat.

Oftmals herrscht bei Eltern und Fachkräften große Unsicherheit darüber, was angemessen und sinnvoll für das Kind und seine Entwicklung ist. Wie digitale Mediennutzung entwicklungsförderlich gestaltet werden kann, ist wichtiger Bestandteil der Beratungskompetenz der in der Frühförderung tätigen Fachkräfte.

In der Veranstaltung werden, unter Einbezug aktueller Forschungsergebnisse, theoretische Kenntnisse vermittelt und exemplarisch Handlungsoptionen entwickelt. Dazu werden psychologische und pädagogische Aspekte der Mediennutzung von Kindern betrachtet sowie die Auswirkungen der familiären Mediennutzung auf die kindliche Entwicklung und den Alltag in der Familie beleuchtet.

Kriterien für ein angemessenes Nutzungsverhalten und zur Auswahl geeigneter Apps für Kinder dieser Altersgruppe können für die Arbeit in der Frühförderung und Elternberatung hilfreich sein.

Themengruppe 6

Frühförderverbände – ein Beispiel für Dezentralisierung und Kooperation im Landkreis Esslingen

Jürgen Keil, Barbara Ortner

Raum: Heilbronn, 2. OG

Im Jahr 2006/07 haben die sonderpädagogische Frühförderstellen und die interdisziplinäre Frühförderstelle des Landkreises Esslingen beschlossen, sich in Frühförderverbände zusammenzuschließen, um flächendeckend Frühförderung anbieten zu können sowie die Qualität der Arbeit zu verbessern. So entstanden im Landkreis Esslingen 4 Frühförderverbände, die sowohl durch sonderpädagogische Frühförderungen aus der jeweiligen Raumschaft sowie durch die Interdisziplinäre Frühförderstelle des Landkreis Esslingen (IFS LK ES) vertreten sind. In diesem Workshop wollen wir über die Entwicklungsprozesse, Hintergründe sowie die Zusammensetzung der Frühförderverbände berichten und darstellen, wie diese aktuell arbeiten.

Themengruppe 7

Kinder mit Behinderungen im Kinderschutz

- gelingende Kooperation an den Schnittstellen gestalten

Julia Huber M.A., Prof'in Dr. Anja Teubert

Raum: Studio B, 3. OG

Zu einer besonders vulnerablen Gruppe im Kinderschutz zählen Kinder und Jugendliche mit Behinderungen und Beeinträchtigungen. Internationale und deutschsprachige Studien liefern Hinweise darauf, dass sie in einem deutlich erhöhten Maße gefährdet sind, (sexualisierte) Gewalt zu erfahren. In ihrem Alltag sind sie meist von der Assistenz Dritter abhängig. Ihr Risiko von Gewalt betroffen zu sein, steigt folglich mit zunehmendem Grad der Behinderung und eingeschränkter sprachlicher Mitteilungsmöglichkeiten (Bienstein & Verlinden 2018; Schröttle et al. 2013).

Eine relevante Schnittstelle wird mit Blick auf die sozialrechtliche Verortung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen deutlich, bei denen nicht eine seelische Behinderung (gem. § 35a SGB VIII), sondern eine körperliche, kognitive oder mehrfache Behinderung vordergründig ist. Diese Kinder fallen unter die Zuständigkeit der Eingliederungshilfe. Die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe bleiben ihnen in weiten Teilen verschlossen. Das im Juni 2021 in Kraft getretene Kinder- und Jugendstärkungsgesetz strebt daher mit der dritten Reformstufe die Umsetzung einer „inkluisiven Lösung“ an und möchte mit Wirkung zum 01.01.2028 die vorrangige Zuständigkeit der Jugendhilfe für alle Kinder und Jugendlichen gleichermaßen festschreiben.

Fachkräften der Jugendämter oder anderer Anlaufstellen, wie spezialisierten Fachberatungsstellen und insoweit erfahrenen Fachkräften fehlt es jedoch häufig an Wissen zu den spezifischen Schutzbedürfnissen und barrierefreien Kommunikationsmöglichkeiten.

Bereits jetzt bedarf es daher, den Aufbau und die Verstetigung gelingender Kooperations- und Netzwerkstrukturen zwischen den Akteuren im Unterstützungssystem und im Sozialraum zu ermöglichen, um den Kinderschutz und die gesellschaftliche Teilhabe von jungen Menschen mit Behinderungen zu stärken.

Die Themengruppe richtet ihren Fokus auf den Personenkreis von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen im Kinderschutz. Wir steigen ein in eine fachliche Reflexion Ihrer bisherigen Erfahrungen und stellen uns die Frage, was es für eine gelingende Kooperation an den relevanten Schnittstellen der Unterstützungssysteme braucht und was Sie konkret in Ihrer Rolle dazu beitragen können, um den Kinderschutz und die gesellschaftliche Teilhabe für diesen Personenkreis zu stärken.

Entwicklung inklusiv(e)

Kind – Familie – Netzwerk

Programm

30 Jahre Rahmenkonzeption Frühförderung in Baden-Württemberg

- 09:00 - Ankommen und Austausch -
- 09:30 **Einführung**
Überregionale Arbeitsstelle Frühförderung Baden-Württemberg
- 09:45 **Grußworte der beiden Ministerien**
Sozialministerium Baden-Württemberg
Frau Petra Clauss
Kultusministerium Baden-Württemberg
Frau Dr. Nicole Lamm-Hanel
- 10:15 **Frühförderung inklusiv(e)
rückblickend – aktuell – zukünftig**
Entwicklung der Frühförderung aus der Sicht der Podiumsgäste
Moderation: Nina Meyer
Sven Müller-Entenmann
Ingrid Schmid
Regierungsschuldirektorin a.D.
Prof. Dr. med. Rainer Blank
Prof. Dr. phil. Hans Weiß
- 11:30 - Kleine Pause -
- 11:45 **Entwicklungsförderung inklusive Kinderschutz –
die Rolle der Frühförderung in den Netzwerken Kinderschutz.**
Prof. Dr. med. Jörg M. Fegert
Ärztlicher Direktor Kinder- und Jugendpsychiatrie Universitätsklini-
kum Ulm
- 13:00 - Mittagspause -
- 14:00 **Themengruppen. Räume siehe Aushang**
- 16:00 **Abschluss**
- 16:30 - Ende -



QR Code TaskCard Symposion Frühförderung 2023